

BERUFSBEGLEITENDES MASTERSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT OSNABRÜCK - ERGEBNISSE DES ERSTENPROJEKTJAHRES

EXPERTENBEFRAGUNG:

Wie muss ein passgenaues, berufsbegleitendes Studienangebot aussehen?

Um ein möglichst zielgruppenadäquates Studienformat anbieten zu können, wurde im Zeitraum Juni bis August 2012 eine regionale Expertenbefragung durchgeführt.

Fragestellungen und Methodik

Erkenntnisinteresse dieser Befragung bestand darin herauszufinden, was aus der Perspektive unserer angehenden Zielgruppen bei der Erstellung eines berufsbegleitenden Studiengangs besonders zu berücksichtigen ist, damit dieser für Berufstätige und Personen mit Familienpflichten wie für Personen mit nicht-traditioneller Hochschul-Eingangsklassifikation, insbesondere beruflich Qualifizierte, studierbar ist.

Der Interviewleitfaden mit regionalem Bezug wurde auf Basis einschlägiger, aktueller Forschungsergebnisse, insbesondere unter Berücksichtigung der Ergebnisse von HIS: Forum Hochschule 11: 2011, erstellt. Er umfasst in Anlehnung an

die oben genannten Zielgruppen neben einer inhaltlichen Eröffnungsfrage die zwei Themengebiete „Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Studium“ und „(Besondere) Zielgruppen berufsbegleitender Studiengänge“. Den Themengebieten sind insgesamt 15 Fragen unterschiedlichen Typs zugeordnet. Generiert wurden diese Fragen aus zuvor literaturgestützt erstellten, sachgemäßen Hypothesen. Die Beantwortung der Fragen durch die ExpertInnen ermöglicht eine Auswertung der Expertengespräche im Sinne einer Verifizierung oder Falsifizierung bzw. Teil-Falsifizierung dieser Hypothesen, auf deren Basis sich Rückschlüsse auf ein sinnvolles Studiengangsformat ziehen lassen.

Stichprobe

Interviewt wurden elf ExpertInnen neun verschiedener regionaler Institutionen, die beruflich in Kontakt zu Teilnehmern berufsbegleitender Weiterbildungsmaßnahmen stehen. Beteiligte Institutionen

sind die Zentrale Studienberatung, die Agentur für Arbeit, Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerseite zweier Großbetriebe, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die IG Metall, die Volkshochschule und die Hochschule Osnabrück.

Ergebnisse

Die Ergebnisse des erstgenannten Themengebietes geben u.a. Aufschluss über die von berufstätigen Weiterbildungsinteressierten der Region für den Besuch von Weiterbildungsangeboten bevorzugten Uhrzeiten und Tage und über akzeptierte und gangbare Entfernungen zwischen Wohn- bzw. Arbeits- und Weiterbildungsort. Beispielsweise deutet sich die Kombination aus einem Wochenendtag mit ein bis zwei Abenden in der Woche, insbesondere der Samstag kombiniert mit dem Freitag Abend, als sinnvolles Weiterbildungsformat an. Ferner zeigt die Studie, in welchem Gesamtzeitraum eine berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahme am ehesten realisierbar und welches Verhältnis von Präsenz- und Selbstlernphasen erstrebenswert ist.

Auch die Bereitschaft der regionalen Unternehmen zur Freistellung ihrer MitarbeiterInnen wurde im Rahmen des ersten Themengebietes erfragt. Die Ergebnisse des zweiten Themenbereichs verweisen u.a. auf häufige Gründe für den Abbruch berufsbegleitender Weiterbildungsmaßnahmen, zu denen erstgenannt die mangelnde tatsächliche Vereinbarkeit mit Beruf und Familie zählt. Ferner weist dieser Teil der Studie auf besondere Ressourcen und Schwierigkeiten wie auch auf besondere Bedarfe und Interessen beruflich Qualifizierter. Unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der vorausgegangenen Studien wurde ein erster, wissenschaftlich fundierter Entwurf eines Studiengangskonzeptes erstellt.



Foto: © Robert Kneschke - Fotolia.com

Daumen hoch für optimale Studienbedingungen: Durch die ExpertInnenbefragung des Projektteams der Universität Osnabrück konnten entscheidende Gestaltungsoptionen gesammelt werden.

Unterstützungsangebote für (beruflich Qualifizierte) Studierende

Studiengangsbezogene Vorbereitungsangebote, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden können, erleichtern den Studierenden den Übergang zur Universität. Nach im Stadt- und Landkreis Osnabrück angebotenen Hochschulvorbereitungskursen wurde systematisch recherchiert. Eine entsprechende Kooperation mit der Volkshochschule der Stadt Osnabrück wurde eingegangen.

Parallel zur Konzeptionierung des Studiengangs LBS flex wird ein zielgruppenspezifisches Studienberatungs- und Mentoringkonzept entwickelt. Dieses ermöglicht eine kriteriengeleitete Auswahl eines passenden Mentors und umfasst konkrete zielgruppenspezifische Mentoringaufgaben. Letztere wurden aus

einschlägiger wissenschaftlicher Literatur und durch Interviews mit entsprechenden Spezialisten - einem langjährig erfahrenden Mentor und einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin mit diesem Forschungsschwerpunkt - ermittelt. Ferner wurden Profil, Möglichkeiten und Grenzen sowie Rahmenbedingungen eines sinnvollen Mentorings erfragt. Aus den Gesprächen lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen ableiten. Erste Tendenzen weisen darauf hin, dass sich die Rekrutierung eines erfahrenen Lehrers für die Mentoringaufgaben empfiehlt. Er kann Sorgen von Lehramtsstudierenden authentisch aufgreifen sowie Perspektiven und Visionen des Lehrerberufs aufzeigen.



Foto: © Jörg Lantelme - Fotolia.com

LBS flex: Für mehr Durchblick im Studium

Analyse von Studienprogrammen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen bzw. Berufspädagogik

Im Zeitraum Oktober 2011 bis März 2012 wurden im Rahmen des LBS flex-Projektes einschlägige Studienprogramme erhoben und auf strukturelle Fragen der Studienorganisation wie auf fachliche und personale Bildungsvoraussetzungen hin analysiert.

Die erste Erhebung erfolgte mit Hilfe des Hochschulkompasses. Zur Präzisierung und Erweiterung der darüber ermittelten Ergebnisse folgte eine Überprüfung aller Studienordnungen und Homepages der in der Zeitschrift „Die berufsbildende Schule“, Heft 63 (2011) aufgelisteten Universitäten und Hochschulen mit Studienangeboten für das Lehramt an berufsbildenden Schulen bzw. Berufspädagogik, auf dort gegebene Hinweise, das Studium neben einer beruflichen Tätigkeit absolvieren zu können.

Die Recherchen und Analysen ergaben, dass bisher existierende Studiengänge für das Lehramt an berufsbildenden Schulen, die eine Fortführung des Be-

rufs neben dem Studium erlauben, zusammenfassend in drei Typen unterteilt werden können: (Teilzeit)-Fernstudium, einfaches Teilzeitstudium und berufsbegleitend organisiertes (Teilzeit)studium. Das einfache Teilzeitstudium, d.h. die Studienordnung erlaubt eine Verlängerung der Regelstudienzeit einhergehend mit einer Verringerung der pro Semester zu erbringenden Studienleistungen innerhalb eines regulär in Vollzeit und Präsenz angelegten Studiengangs, ist der gängigste der drei Typen.

Es wird innerhalb Deutschlands an neun Universitäten bzw. Pädagogischen Hochschulen, teilweise in Kooperation mit weiteren Hochschulen, in unterschiedlichen Varianten angeboten. Ein Fernstudium in Teilzeitform ist an einer Hochschule möglich, durchgängig berufsbegleitend angelegte Studiengänge existieren an zwei Hochschulen.

Öffentlichkeitsarbeit



Neben der Website im Verbund „Mobilitätswirtschaft“ ist eine projekteigene Homepage in Arbeit, welche die Zielgruppe der Studiengangsinteressenten direkt anspricht.

Der Aufbau orientiert sich an den Empfehlungen innerhalb der Studie HIS: Forum Hochschule 11: 2011.

Die Homepage ermöglicht eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu den Ansprechpartnern der Universität Osnabrück. Wesentliche Inhalte sind ein Studiengangssteckbrief, die Beschreibung der Studieninhalte anhand der Kompetenzen, Lehr-/Lernformen, Zielgruppen und Zulassungsvoraussetzungen des Studienangebotes.

Zur gezielten und proaktiven Ansprache potenzieller Studiengangsinteressenten wurde ferner ein zielgruppenadäquater Flyer erstellt. Der Flyer bietet kurze und prägnante Informationen und verweist auf die ausführlicheren Daten der Homepage.

Texte:
Kathrin te Poel
und Frank Stieger



Über den Verbund „Mobilitätswirtschaft“ hinaus wurde des LBS flex-Projekt mit den berufspädagogisch relevanten Vorhaben der Universitäten Erfurt und Rostock vernetzt. Mehr Informationen zu den beiden Projekten unter: www.offene-hochschulen.de